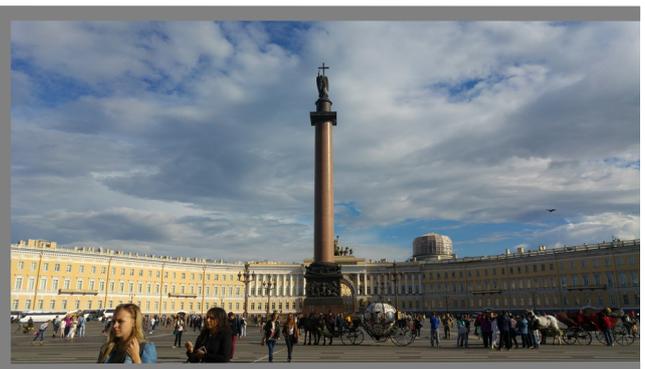


ST. PETERSBURG

Auslandssemester an der Staatlichen Universität am Institut für Soziologie
Frühlingssemester 2017

Ein Erfahrungsbericht



VORBEREITUNG

Wer sich für Auslandssemester in St. Petersburg entscheidet, sollte möglichst mehrere Monate für die Vorbereitungs- und Planungsphase einkalkulieren - bei mir waren es insgesamt sechs Monate. Nachdem meine Entscheidung auf St. Petersburg fiel, vereinbarte ich mit der Koordinatorin im International Office einen Beratungstermin, bei dem sie mich über alle wesentlichen Bewerbungsschritte informierte und auf die Erfahrungsberichte von anderen Studierenden verwies. Ab diesem Zeitpunkt bestand der nächste Monat nur noch damit alle notwendigen Unterlagen für meine Auslandsbewerbung vorzubereiten und zusammenzustellen: Neben der Online-Bewerbung vom Hochschulbüro für Internationales, dem Motivationsschreiben und dem Lebenslauf, wird darüber hinaus auch ein Empfehlungsschreiben eines Hochschuldozenten/-in benötigt. Hierbei ist wichtig zu beachten, dass dieses Empfehlungsschreiben früh genug beim Dozenten/-in angefragt wird, denn oftmals benötigt die Erstellung eine Vorlaufzeit von mindestens sechs Wochen. Folglich sollte die Bewerbungsphase nicht unterschätzt werden, denn trotz der wenigen Unterlagen, nimmt dieser Teil viel Zeit ein.

Nach der Abgabe der Bewerbungsunterlagen im Hochschulbüro für Internationales hieß es erst mal warten und hoffen, dass man einen Platz bekommt. Die erlösende Zusage kam endlich Ende November. Um die Bewerbungsphase endgültig abzuschließen, mussten einige wenige Dokumente wie das Learning Agreement, eine Auslandsversicherung sowie ein ärztlicher Gesundheitsnachweis mit einem AIDS-Test abgegeben werden. Der letzte wesentliche Schritt bei der Planungsphase ist schließlich die Beantragung des Visums und die Buchung der Flugtickets. Für das Visum wird eine Einladung der Gasthochschule benötigt, welche leider bei mir erst Anfang Januar ankam; deshalb war die Beantragung des Visums bei mir etwas stressiger. Nichtsdestotrotz hat alles am Ende geklappt, sodass dem Abenteuer Auslandssemester in St. Petersburg nichts mehr entgegen stehen konnte. Eine wesentliche Unterstützung bei der Planung des Auslandssemesters war die hilfsbereite Art der Koordinatorin der Gasthochschule, denn vor dem Flug schickte sie allen Austauschstudierenden ein "Survival Guide", in dem alle notwendigen Informationen standen. So wurden wir beispielsweise vorweg darüber informiert, dass wir uns - zu meiner Erleichterung - nicht um ein Wohnheimplatz kümmern müssen. Darüber hinaus wurde uns die Möglichkeit gegeben, uns bei einem "Study Buddy Program" anzumelden, bei dem ein lokaler Studierender einem Austauschstudenten/-in zugeteilt wird und so eine individuelle Unterstützung vor Ort erhält. Dieses Programm kann ich jedem nur ans Herz legen, denn nicht nur eure Anfangsphase wird dadurch erleichtert, sondern ihr bekommt gleich von Anfang an eine Person zur Seite gestellt, an die ihr euch bei Problemen wenden könnt. Mein Buddy war mir in den ersten Wochen in St. Petersburg eine große Stütze und ohne ihn wäre mein Start viel holpriger gewesen.

VOR ORT/ WOHNEN

Nach der Ankunft in St. Petersburg wurde ich netterweise von meinem Buddy vom Flughafen abgeholt und wir fuhren mit einem Taxi zu meinem Wohnheim (Kapitanskaya). Gleich am Eingang zum Wohnheim fielen mir erste kulturelle Unterschiede auf. Am Eingang stand ein Drehkreuz und direkt im Nebenzimmer saß eine Person, die auf einen Bildschirm starrte. Später wurde mir erklärt, dass das Wohnheim nur mit einem speziellen Studierendenausweis

betreten werden durfte. Darüber hinaus musste ich feststellen, dass nicht nur im Wohnheim so eine Sicherheitsschranke stand, sondern auch im Eingangsbereich jeder Fakultät. Diesen speziellen Studierendenausweis erhielt ich nach einigen Wochen, den ich an verschiedenen Orten aktivieren musste. Zu Beginn meiner Ankunft war eine Registrierung im Wohnheim notwendig. Dieser Prozess war vor allem mit anfänglich nur spärlichen Sprachkenntnissen sehr anstrengend; doch dank meines Buddys, der alles für mich klärte, durften wir nach einiger Zeit mein neues Zuhause für die nächsten fünf Monate betreten. Die Wohnung bestand aus einer großen Gemeinschaftsküche, einem kleinen Badezimmer sowie zwei große Zimmer, die von jeweils zwei Studierenden bewohnt wurden. Insgesamt wurde diese Wohnung von vier Studierenden bewohnt. Mein Schlaf-/Lernzimmer war mit allen notwendigen Gegenständen möbliert, sodass keine größeren Anschaffungen gemacht werden mussten. Zwar musste ich mich am Anfang erst daran gewöhnen mein Zimmer mit einer weiteren Person zu teilen, doch letztlich war das eine bereichernde Erfahrung, die ich nicht mehr missen möchte.

Das Studentenwohnheim selbst liegt etwas außerhalb des Zentrums. Doch dank der zahlreichen öffentlichen Verkehrsmittel kann die Innenstadt von St. Petersburg innerhalb von 30 bis 40 Minuten erreicht werden. Ansonsten zeichnet sich die Lage des Studentenwohnheimes insbesondere durch ihre Nähe zum Meer aus. Gerade an wärmeren Tagen bot sich ein kleiner Spaziergang am Wasser an.

STUDIUM

Beim Sozialwissenschaften-Studium an der Leibniz Universität ist kein Auslandsaufenthalt während des Studiums verpflichtend, dennoch wird den Studierenden nahe gelegt auch akademische Erfahrungen im Ausland zu machen in Form eines Auslandssemesters. Der erste Blick in das Vorlesungsverzeichnis der Staatlichen Universität St. Petersburg überzeugte mich auf Anhieb, denn die Auswahl an Seminaren in Soziologie umfasste fast das Dreifache an den in Hannover angebotenen Seminaren. Die erste Ernüchterung kam vor Ort als die Koordinatorin in St. Petersburg mir einen komplett anderen Plan vorlegte und erklärte, dass viele der Soziologieseminare, die ich mir im Vorfeld in Hannover ausgewählt habe, nicht zustande kommen. Überraschenderweise überschritten sich auch viele der wenigen angebotenen Seminaren, sodass am Ende nur eine kleine Auswahl übrig blieb. Nichtsdestotrotz waren die wenigen Seminare unglaublich inspirierend. Denn die kleine Kursgröße von 10 Personen bot eine intensive Beschäftigung mit den Themenfeldern und noch eine intensivere Betreuung von Seiten der Dozenten. Die zweite Überraschung für mich war schließlich, dass ich an den Seminaren für Masterstudierende teilnehmen konnte. Da meine Russischkenntnisse zum damaligen Zeitpunkt noch sehr begrenzt waren, war ich dazu verpflichtet englische Seminare zu belegen. Da die meisten Bachelorkurse jedoch nicht auf Englisch angeboten wurden, wurde ich automatisch von der Koordinatorin vor Ort in das Masterprogramm angemeldet – was sich später als einer der größten Bereicherungen für mich herausstellte. Der größte Glücksgriff für mich war letztlich, dass in allen meinen Kursen der Anteil an russischen Studierenden den Großteil ausmachte, sodass ich gleich von Anfang an Kontakt zu einheimischen Studierenden aufnehmen konnte. Hierbei ist wichtig anzumerken, dass ich auch die Möglichkeit bekam, Seminare aus anderen fachnahen Studiengängen wie „International Relations“ zu belegen. Diese Chance nutzte ich und besuchte zu Beginn des Semesters einige Seminare, um auch so mal einen Eindruck von

anderen thematischen Bereichen zu bekommen.

Neben den Soziologie-Seminaren, die ich an der Staatlichen Universität belegt habe, besuchte ich zusätzlich noch einen Russischsprachkurs, der jede Woche sechs Stunden umfasste. Diesen Kurs kann ich jedem empfehlen, denn dank der kleinen Kursgröße von sieben Personen und insbesondere durch drei intensive Stunden am Stück an einem Tag konnte ich innerhalb paar Wochen einen immensen Fortschritt sehen.

ALLTAG UND FREIZEIT

Wer Freude an Architektur, Theater, Kunst und gutem Essen hat, ist in St. Petersburg sehr gut aufgehoben und hat auch keine Zeit für Langeweile. Diese große und schöne Stadt hat so viel zu bieten, dass ich trotz der fünf Monate immer noch das Gefühl habe, nicht alles von der Stadt gesehen zu haben. Vor allem die Auswahl an Museen und Galerien ist sehr beeindruckend – ob klassische Kunst im Eremitage oder modere und ausgefallene Stücke im Erarta, für jeden ist etwas dabei. Der Vorteil einer so großen Metropole ist unter anderem, dass jedes Wochenende immer irgendwo ein kleines Event stattfindet. Und wenn das Fernweh wieder zu groß wird, bietet das Umland von St. Petersburg genügend Möglichkeiten, um Neues zu entdecken. Darüber hinaus sind Helsinki und Tallinn innerhalb paar Stunden mit dem Bus oder dem Zug zu erreichen, das heißt St. Petersburg bietet sich vor allem für sehr reisefreudige Studierende an.

Den Alltag in St. Petersburg konnte ich trotz gebrochenem Russisch gut meistern und die zunächst distanzierte Art der Russen verflog nach wenigen Minuten, wenn ich Kontakt mit diesen aufgenommen habe. Stets waren diese sehr freundlich und hilfsbereit. Diese Hilfsbereitschaft reichte manchmal so weit, dass mich sogar manche Russen mit zur Metrostation oder zur Fakultät begleiteten, um mehr über meinen Austausch zu erfahren.

FAZIT

Rückblickend stellte sich St. Petersburg als eine große Bereicherung dar. Diese wunderschöne Stadt hat mich von Anfang an sehr verzaubert und selbst im Alltag – wenn es mal wieder viel zu kalt und regnerisch war – nahm mich die Schönheit dieser Stadt ein. Neben den tollen Bekanntschaften und neuen Freunden habe ich vor allem die Möglichkeit bekommen einen tiefen Einblick in die russische Kultur zu bekommen; eine Erfahrung die ich nicht mehr missen möchte. Nichtsdestotrotz wurde ich in St. Petersburg auch mit einigen Herausforderungen konfrontiert: Die zahlreichen Behördengänge und die aufwendigen bürokratischen Prozesse, die mich am Anfang nur verwirrten und über die ich nur den Kopf schütteln konnte, oder die ungewohnt langen Fahrten bis zu den einzelnen Fakultäten an der Universität (teilweise über eine Stunde Fahrt) strengten mich sehr an. Doch die größte Herausforderung stellte die gefühlt endlose Kälte und das ständig plötzlich ändernde Wetter dar. Mir war im Vorfeld bewusst gewesen, dass die ersten Monate in St. Petersburg sehr kalt sein werden, doch ich unterschätzte die Auswirkungen davon. Insgesamt erstreckte sich die „Winterzeit“ in St. Petersburg bis Mitte Mai und während dieser Zeit lernte ich mit dieser Kälte umzugehen. Allerdings wurde ich immer wieder davon überrascht, wie schnell sich das Wetter in St. Petersburg wechseln kann – innerhalb von 10 Minuten wechselte sich teilweise das Wetter von strahlendem Sonnenschein zu einem Schneesturm oder Hagelwetter. Doch wenn man von diesen ruckartigen Wetterwechsel und der Kälte absieht, war mein Auslandssemester

eine tolle Erfahrung und ich bin wahnsinnig dankbar dafür, dass man mir diese Möglichkeit gegeben wurde.